32. Jahrgang. Sonnabend, 9. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17982. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Die Attentäter und der Religions-Unterricht.

In der Rede, mit welcher der Abgeordnete Dr. Reichensperger die Debatte über das Socialistengesetz einleitete, hat er einen Hauptgrund der Zunahme der Socialdemokratie in dem mangelhaften Religionsunterricht gefunden und sich auf ein Wort Kaiser Wilhelms I. berufen, daß dem Volke die Religion erhalten oder daß sie ihm vielmehr wiedergegeben werden müsse, und es ist auch von nicht ultramontaner Seite dem zugestimmt worden. Alle Socialdemokraten darauf hin zu prüfen, was für einen Religionsunterricht sie genossen haben, ist unmöglich. Wohl aber ist es möglich, dies bei den wenigen Attentätern gegen fürstliche Personen zu thun, welche Deutschland in neuester Zeit erzeugt hat. Liebknecht hat schon im Reichstage darauf hingewiesen, daß der Attentäter Hödel ein Musterknabe der berüchtigten Raumer-Stiehl'schen Regulative war, des charakteristischsten Erzeugnisses der kirchlichen Reaction der fünfziger Jahre.

Man findet den Beweis dafür in der bedeutenden Rede, in welcher der frühere Cultusminister Dr. Falk in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 15. Januar 1879 seine siebenjährige Schulverwaltung gegen die Angriffe vertheidigte, welche von seiten des Centrums und der lutherischen Orthodoxie gegen ihn aus Anlaß der Attentate gerichtet waren.

Falk erzählte, daß Hödel seinen ersten Unterricht in einer Erziehungsanstalt zu Zeitz genossen habe, in welcher ganz genau und streng die Bestimmungen der Regulative inne gehalten wurden. Hödel habe sich dem Präsidenten des Berliner Stadtgerichts gegenüber gerühmt, 100 Kirchenlieder auswendig zu können, und ein Rath aus dem Cultusministerium (Geh. Rath Dr. Schneider) habe Gelegenheit gehabt, sich in Gegenwart des Gerichtspräsidenten davon zu überzeugen, „daß das religiöse Wissen, sowohl was Katechismus, als was Lieder und Sprüche betreffe, bei dem Hödel ein sehr beträchtliches gewesen." Wo bleibe da der nichtsnutzige Vorwurf, daß er (Falk) für solche Thaten verantwortlich sei? Die Regulative — sagte der Minister — wollten den Schülern die Religion von außen einimpfen; die Religionsstunde müsse aber vielmehr die Stunde sein, in welche das Kind am liebsten gehe, nicht solche, in welche es aus Furcht und Schrecken gehe; denn die Furcht treibe die Liebe aus, auch die zur Religion. Des Ministers Bestreben sei es gewesen, diese Liebe zur Religion wieder herzustellen und zu erwecken.

Auch der Attentäter Nobiling war streng religiös erzogen. Er gehörte einer angesehenen Familie an. Sein Vater war Domänenpächter und gehörte zu den Altlutheranern, die bekanntlich sehr streng orthodox sind und darum die im Jahre 1817 geschlossene Union mit den Reformirten um ihres Gewissens willen verwarfen. Nobiling war streng in diesem orthodoxen Sinne erzogen.

Hödel und Nobiling hatten kurz vorher noch einen „Vorläufer", einen Schreiber Lugowsky, der im Frühjahr 1878 aus einer kleinen westpreußischen Stadt mit einem Schießprügel nach Berlin kam, vielleicht nur, um von sich reden zu machen oder die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich und seine traurige Lage zu lenken. Aber er bildete vielleicht doch ein bedeutsames Glied in der Reihe der Attentäter; die Berliner und überhaupt die deutschen Blätter beschäftigten sich sehr viel mit ihm und dadurch sind vielleicht die Hödel und Nobiling erst in jene Attentatsrichtung geleitet worden; beide hätten sonst eine andere Ruchlosigkeit begangen. Von Lugowskys religiöser Erziehung wissen wir nichts näheres; aber wir vermuthen, daß er in einer katholischen Schule an einem kleinen polnischen oder westpreußischen Ort oder auf den unteren Klassen eines Gymnasiums den Religionsunterricht katholischer Lehrer oder polnischer Geistlichen genossen hat.

Der neueste Attentäter in Deutschland, Martin Müller, welcher vor kurzem auf den Prinzen Wilhelm von Württemberg schoß, gehört nach dem Zeugniß der „Köln. Ztg." einer „reichstreuen und frommen" Familie an; nach anderen Zeugnissen soll diese der pietistischen Richtung angehören und der jüngste Attentäter auch in derselben erzogen sein.

Wir denken natürlich nicht daran, darum die Attentatsucht überhaupt als Folge einer religiös-orthodoxen Erziehung hinzustellen. Aber so viel ist doch aus diesen Beispielen, welche uns die neueste Geschichte unseres Vaterlandes bietet, unbedingt klar, daß eine Erziehung in orthodox-religiösem Sinne keinen Schutz gegen politische Verbrecher gewährt. Lauteten die Beispiele im entgegengesetzten Sinne, was würde da dem kirchlichen Liberalismus für eine Schuld aufgebürdet werden! Wenigstens sollten solche Zeugnisse die Vorkämpfer einer orthodoxen Richtung, sei es welcher Confession immer, in ihren Urtheilen und Forderungen vorsichtiger machen.

Stanleys Züge.

In dem Organ der Congoregierung, dem „Mouv. Géogr.", veröffentlicht Herr Wauters folgende historische Darstellung von Stanleys Zügen auf Grund einer Sichtung des gesammten hierüber vorliegenden Materiales:

„Am 29. April 1888 trafen zum ersten Male Stanley und Emin Pascha im Dorfe Kavalli, im Süden des Albertsees, zusammen. Zu dieser Zeit war die Provinz Emins ruhig; seine 14 Stationen wurden durch 1400 Soldaten vertheidigt. Am 25. Mai verließ Stanley Emin, um seine am Aruwimistrome zurückgelassene, unter dem Befehle des Majors Barttelot stehende Nachhut an sich zu ziehen, ließ aber bei Emin den Engländer Jephson zurück. Nach dreimonatlichen Märsche traf Stanley in Banalya am Aruwimi die Trümmer seiner Nachhut, deren Befehlshaber Major Barttelot inzwischen ermordet worden war. Von Banalaya aus gab Stanley am 28. August 1888 zum ersten Male durch Briefe an den in der nahen Fallstation befindlichen Araberhäuptling Tippu-Tipp von seiner Begegnung mit Emin Nachricht.

Am 1. September 1888 marschirte Stanley zu Emin Pascha zurück. Während Stanley sich auf dem Marsche befand, hatten sich die Verhältnisse in der Provinz Emins vollständig geändert. Im Mai 1888 hatte der Mahdi in Khartum eine große Expedition ausgerüstet, um die Provinz Emins zu erobern. Auf vier Dampfern traf dieselbe im Monat Oktober vor Lado, der nördlichsten Station Emin's, unter dem Befehl des Omar-Saleh ein. Nach der Reihe übergaben sich die Stationen Emins; Emin selbst und der Engländer Jephson wurden zu Gefangenen gemacht.

Während die Mahdisten sich der Provinz Emins bemächtigten und sie besetzten, traf Stanley am 18 Januar 1889 am Albert See wieder ein; 10 Tage hatte er zu dieser Reise gebraucht. Ein Brief Emins benachrichtigte Stanley von den Vorgängen; seit dem 18. August war Emin Gefangener.

Vom 18. Januar ab bis zum Mai erwartete Stanley vergebens Emins Ankunft. Zum Glück machten einige, Emin treu gebliebene Truppen von Wadelai aus einen siegreichen Vorstoß in Donfilé; die Mahdisten wurden geschlagen. Emin und Jephson wurden befreit und konnten mit Casati und den ägyptischen Offizieren sich mit Stanley vereinigen.

Am 18. Mai traten sie Alle an der Spitze einer Karawane von 800 Mann von dem äußersten Südpunkte des Albertsees aus den Rückmarsch nach der Ostküste an. Die Expedition zog durch das Thal des Flusses Semliki, welcher sich in diesen See ergießt, marschirte längs einer Kette mit Schnee bedeckter Berge bis zu demjenigen Punkte, wo der Semliki aus einem anderen, 270 Meter über dem Niveau des Albertsees befindlichen See heraustritt. Dieser neue See war der geheimnißvolle Luta-Nzigé, welchen Stanley den Edward-Nyanza nannte und welcher die Quelle des Weißen Nils ist. Die Frage der Nilquellen hat Stanley somit gelöst. Die Expedition setzte über einen Theil dieses Sees, um auf sein Ostufer zu gelangen, sie durchzog das Land Ankori und erreichte das Königreich Karagué, wo Stanley schon 1876 gastlich aufgenommen worden war. Von Karagué, welches im Westen des Victoria-Sees liegt, durchschritt Stanley Uzindja und erreichte Msalala im Süden des Sees woselbst das Londoner Comité reiche Vorräthe hatte aufstapeln lassen. Von hier aus sandte Stanley am 28. August jene Nachrichten nach Zanzibar. Die Elfenbeinvorräthe Emins im Werthe von Millionen dürften den Mahdisten zugefallen sein. „Das ägyptische Sudan ist, so schließt Herr Wauters, für Europa verloren."

Inzwischen ist man in Zanzibar bestrebt, der herannahenden Karawane Hilfe zu bringen, wie aus folgender, uns auf unserem Specialdraht zugegangenen Depesche hervorgeht:

Zanzibar, 8. November. Der Zanzibarer Correspondent des „Newyork Herald" bildet im Auftrage des „Herald" eine **Expedition**, welche, begleitet von einer Schutztruppe, Stanley und Emin Pascha **Chinin, Tabak, Thee und andere Lebensmittel zuführen soll.**

Deutschland.

Berlin, 7. November. Ueber Vorbereitungen zum Empfange des Kaiserpaares in Venedig wird von dort telegraphisch unter dem heutigen Datum gemeldet: Der Gemeinderath beschloß in seiner heutigen Sitzung, zum festlichen Empfange des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Victoria alle erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Die Mitglieder des Gemeinderaths werden Ihren Majestäten nicht nur bei der Ankunft in festlich geschmückten Gondeln und Barken bis zum Hafen von Malamocco entgegenfahren, sondern auch dem Kaiser bei der Weiterfahrt nach Monza bis zum Bahnhofe das Geleite geben. Zu Ehren der Kaiserin, welche während der Dauer ihres hiesigen Aufenthaltes an Bord der „Hohenzollern" wohnen wird, ist eine glänzende Beleuchtung des Beckens von San Marco in Aussicht genommen.

* **Berlin, 8. Novbr.** Von Seiten des **Berliner Polizeipräsidenten** ist, der „Volksztg." zufolge, dem Vorstande der **deutschen Verbandskasse für die Invaliden der Arbeit** (in Liquidation) folgender Erlaß zugegangen:

Auf den gefälligen Bericht vom 25. v. M. wollen wir dem Beschlusse der außerordentlichen Generalversammlung der deutschen Verbandskasse für die Invaliden der Arbeit am 8. Septbr. d. J., durch welchen die Auflösung derselben ausgesprochen worden ist, hierdurch unsere Genehmigung ertheilen. Die Anlagen des Berichts folgen anbei zurück. Der Minister des Innern. Herrfurth. Der Minister für Handel und Gewerbe. Im Auftrage: gez. v. Wendt.

Der Vorstand bringt diesen Erlaß zur Kenntniß der Mitglieder mit der Mittheilung, daß über die durch § 47 des Statuts vorgesehene Vertheilung des Restvermögens an die berechtigten Mitglieder seiner Zeit Bekanntmachung erfolgen wird. Damit ist ganz wider Erwarten die unliebsame Angelegenheit in ganz kurzer Zeit zu einer verhältnißmäßig befriedigenden Lösung geführt worden. Unterstützungsberechte Invaliden sind zur Zeit nur noch neun vorhanden, alle übrigen, mehr als 80 an der Zahl, haben sich in den letzten Wochen nach dem Beschluß der Generalversammlung durch Kapitalabfindung ihrer weiteren Ansprüche begeben. Ein großer Theil der Invaliden hat übrigens schon nach ganz kurzer Mitgliedschaft Jahre hindurch Unterstützung bezogen Die Gesammtsumme derselben beträgt über 430 000 Mk. Die jetzt noch vorhandenen Mitglieder werden allerdings nur einen geringen Bruchtheil ihrer geleisteten Beiträge zurück erhalten.

* **[Der Kaiser und Graf Waldersee.]** Als Seitenstück zu den Begrüßungsdepeschen, die der Kaiser aus dem Orient an den Reichskanzler sandte, erwähnt die „Köln. Ztg." ein ähnliches Zeichen kaiserlichen Vertrauens dem Grafen Waldersee gegenüber, das bisher noch wenig bekannt geworden ist. Bei dem letzten Kaisermanöver in Hannover hat der Kaiser seinem besonderen Wohlwollen für den Chef des Generalstabes der Armee, General Graf Waldersee, wiederholt in feinsinniger Weise Ausdruck gegeben; er erklärte sich nicht bloß zum Chef des 13. Ulanenregiments, das einst Graf Waldersee als Regiments-Commandeur geführt hatte und dessen Uniform derselbe wiederum trägt, seitdem er bei seiner Ernennung zum Chef des Generalstabes der Armee à la suite desselben gestellt wurde, er benannte auch eine der Vertheidigungsschanzen nach dem Namen dieses seines obersten militärischen Berathers. Der Kaiser hatte den Befehl über das 10. Armeecorps übernommen, dasselbe wurde vom Westcorps hart bedrängt, und um die Vertheidigungsstellung zu verstärken, ließ der Kaiser über Nacht drei Schanzen aufwerfen; der mittelsten verlieh er den Namen „König", der zur Linken den Namen „Hannover", der zur Rechten den Namen „Graf Waldersee".

* **[Das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin]** ist, wie aus Cannes gemeldet wird, etwas besser; die Kräfte nehmen langsam zu, doch sind die Folgen der Erkrankung in Ludwigslust noch nicht gehoben.

* **[Der Johanniterorden gegen Gustav Freytag.]** Nach den Entgegnungen, die Freytags Kaiser Friedrich-Erinnerungen von freisinniger wie von freiconservativer Seite (den Abgg. Schrader, Arendt und Delbrück) gefunden, kommt nun auch der Johanniterorden, der in den Erinnerungen scharf mitgenommen war, mit einer ganzen Reihe von Berichtigungen. Die Rechtsritter des genannten Ordens, Hermann v. Witzleben und Ludwig v. Ompteda, veröffentlichen in der „Post" eine Erklärung, wonach Freytag „nicht nur ein Zerrbild des Ordens im allgemeinen gezeichnet, sondern auch dessen Thätigkeit im Feldzuge 1870/71 in einer Beleuchtung vorgeführt, die den wirklichen Verhältnissen in allen wesentlichen Punkten schnurstracks widerstreitet, die ferner die damals thätigen Mitglieder des Ordens herabzusetzen und in ihrer persönlichen Ehre zu kränken geeignet ist." Wir heben aus der Erklärung folgende Berichtigungen der Freytag'schen Darstellung heraus:

Der neue Orden war als Verdienstorden errichtet, gleich allen anderen königlich preußischen Orden. Er war statutenmäßig nicht ausschließlich für Edelleute bestimmt. Es ist ferner thatsächlich unwahr, was „man ihm nachsagte" (eine immerhin bedenkliche Quelle für den Geschichtsschreiber), daß der Orden „gekauft" werden könnte.

Der Orden trat 1852, in seiner neuen Gestalt völlig arm und vermögenslos, ins Leben. Er fing mit nichts

---

Alle Rechte vorbehalten.

35)

Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Mock konnte und wollte sich nicht zu einer tragischen Auffassung des Falles bekehren lassen. Der alte Jurist in ihm forderte eine sachgemäße Erläuterung. Helling gab ihm die, mit Flüchen, verwünschenden Rufen und ironischem Lachen untermischt. Also sie waren, nichts ahnend, an dem herrlichen Frühlingsabend durch den Thiergarten gefahren, als sie bei den Zelten eine Litfaßsäule passirten. Sie hätten unter den bunten und schreienden Zetteln und Reclamen den großen, goldumrandeten Frauenkopf nicht einmal beachtet, wenn nicht seine Frau das Wort „Chic" gelesen. Und er meinte das andere Wort „Preisgekrönt" aufgespießt zu haben. Nicht möglich! Der Schreck war ihnen beiden so in die Glieder gefahren. Also die Preiskrönung des Chic! Das war doch stark! Er wollte umwenden lassen; aber seine Frau war wie immer die Schlauere: umwenden und der Litfaßsäule gegenüber halten, damit die beiden Kerle auf dem Bock Gelegenheit haben, sich an dem Entsetzen Ihrer Herrschaft zu weiden, das wäre das richtige gewesen! Also sie ließen sofort halten, stiegen aus und begaben sich zu Fuß nach der Säule. Es war keine Sinnestäuschung gewesen, da stand es in weithin sichtbaren Lettern, daß Fräulein Ilonka Mayer —

„Sie muß auch noch Mayer heißen!" fiel Paula empört ein.

„Daß Fräulein Ilonka Mayer also, auf der internationalen Schönheits-Preis-Concurrenz des Wiener „Chic" mit dem ersten Preise gekrönt, vom 10. April ab im Eden-Theater in einer Reihe akademischer Stellungen auftreten wird. Dazu das lebensgroße Porträt der Dame, von einem goldenen Lorbeerkranz eingerahmt . . ."

„Und wirklich hübsch?" fragte Mock.

„Den Teufel auch!" brauste Helling auf, „ist meine Frau etwa nicht hübsch, und sie hat doch nur den zweiten Preis! — o, es ist zum Radschlagen!"

„Ich soll also nun hinter dieser Mayer zurückstehen mit meinem zweiten Preis", fuhr Paula mit einem scharfen und schrillen Lachen heraus.

Mock blinzelte sie verwundert an, diesen Ausbruch der Eitelkeit hätte er ihr wohl kaum zugetraut. Nun, er ist aber doch sehr menschlich und weiblich! Also eine doppelte Blamage, erstens die Auffrischung der compromittirenden Preiskrönung selbst, die wohl vergessen schien, dann, daß sie plötzlich mit ihrer Schönheit in die zweite Stelle gerückt, also gleichsam degradirt worden ist; der Zorn war sehr wohl zu entschuldigen.

„Wir wollen also überlegen", begann Mock nach einer kurzen Stille, während der Helling im Zimmer auf- und niederrannte und Paula mit gerunzelten Brauen vor sich hinstarrte.

„Es ist nichts zu überlegen, ich mach' mich davon! Ich bleib' nicht!" rief Paula.

„Damit Sie Ihre Niederlage zugeben", entgegnete Mock, sie bei der Eitelkeit fassend.

„Die zweite Preisschönheit, die vor der ersten Reißaus nimmt", zischelte Helling.

„Was dann?" rief Paula.

Helling hob seine breiten Schultern, völlig rathlos. „Uebrigens möchte ich mir mein Essen dadurch nicht verderben lassen, die Suppe muß längst kalt sein. Bitte, lieber Mock!"

„Keinen Bissen kann ich zu mir nehmen, unmöglich!" jammerte Paula, während sie ihre Hand bis zu dem Gelenk in die Armkrümmung legte, die Mock ihr bot.

Bei Tische, unter dem Gaslicht, das die behagliche Nische mit dem glitzernd gedeckten Tische so freundlich beleuchtete, während der große Speisesaal selbst mit seinen feierlichen Gobelins, der nur mit einem Teppich gedeckten Tafel und den an den Wänden gereihten Polsterstühlen erst recht die Intimität des nur für die Freunde reservirten Platzes hervorhob, schwand allmählich die tragische Auffassung. Der Koch hatte wie gewöhnlich seinen Ruf bewährt, und der Wein, dem man in der Erregung um so eifriger zusprach, that seine Wirkung. Es kam sogar zu einem humoristischen Toast, den Mock auf Fräulein Ilonka Mayer, die erste Preisschönheit, ausbrachte.

Was die Verhaltungsmaßregeln anbelangt, so wurde festgesetzt, daß man völlig die Harmlosen zu spielen hätte. Frau v. Helling hatte sich damals im Uebermuth zu der Concurrenz gemeldet, das war ja bekannt; pflegte sie ja doch auch niemand gegenüber sonst ein Hehl aus diesem Verhängniß zu machen! — wenn man einen Preis wirklich verdient hat, und die allgemeine Huldigung, die man Paulas Schönheit zollte, bestätigte das, so soll man sich dessen auch nicht schämen! Dann aber sollte auch alles versucht werden, das Eden-Theater wie Fräulein Ilonka Mayer zur Lösung des Contracts zu bewegen. Das würde nicht ohne ein bedeutendes Geldopfer geschehen können, und Paula erklärte sich bereit, das kostbare Collier, das ihr Helling um den Nacken gelegt, zu opfern.

„Das Collier behälst du!" herrschte sie Helling an, fast beleidigt durch diesen Vorschlag. „Was kannst du dafür? Wir werden mit dieser — Mayer schon fertig werden. Also du wirst sie morgen aufsuchen, Mockchen, sie wird für das nöthige Bargeld nicht unempfänglich sein."

Für Paula ist ihm ja keine Ausgabe zu viel, das schien das leuchtende Blau seiner vorquellenden Augen zu bedeuten.

Es wurde also beschlossen, daß noch im Laufe des morgigen Tages Herr v. Mock sich zu der ersten Preisschönheit begeben solle, um sich über den Preis zu erkundigen, für den sie von ihrem Auftreten hier in Berlin Abstand zu nehmen bereit wäre. Das Weitere würde sich dann finden.

Leider hatte Herr v. Mock an diesem Abend keine Gelegenheit mehr, seine Westfalenfaust auf den reservirten Tisch seiner Freunde zu setzen. Diese neue dringendere Angelegenheit hatte den „Don Juan auf Eis" in den Hintergrund gestellt.

Aber Paula hatte den Abend über Graf Schönach nicht außer Acht gelassen; während der Unterhandlungen hatte sie lebhaft gewünscht, daß er da sein möchte. Er repräsentirte das Highlife, und sie würde in dieser Beziehung viel auf seine Meinung von der Sache geben; Mock und ihren Gatten sah sie in dieser Beziehung nicht ganz für voll an. Jedenfalls gedachte sie, ihn in der heiklen Angelegenheit als eine Art Specialisten zu consultiren.

Hierzu fand sich noch an demselben Abend die Gelegenheit. Hellings begaben sich noch um neun Uhr, nachdem sie Mock bei Siechen abgesetzt, zur Oper — gerade das! eine Art Herausforderung an die öffentliche Meinung, die auch Mock gutgeheißen hatte. Man mußte von vornherein jedem herabsetzenden Commentar trotzen und die Sache als durchaus scherzhaft auffassen.

Sie traten während des Aktes in die Loge, der Saal war bis auf den Schein der paar Oellampen, welche die Sicherheitspolizei vorschreibt, in Dunkel gehüllt; hie und da nur leuchtete eine helle Toilette und funkelte das Epaulett eines Offiziers; auf der Bühne herrschte ein grünliches Verschwörungsdämmer, und ein Tenorist nebst einem Mezzo-Sopran suchten durch ihre lautgellenden Stimmen möglichst den Contrast zu dem Geheimnißvollen der Scene zu markiren.

Trotz der Dunkelheit gewahrte Paula in einer der rechten Proscenіumslogen einen Offizier, der dem Grafen glich. Er stand hinter der gewaltigen Nackenmasse einer Dame; der grünliche Schein der Scene beleuchtete sein starres und unbewegliches Gesicht, das, von dem Gesange unberührt, nach dem Zuschauerraum gewandt war; es hatte in dieser Beleuchtung etwas von einem Mephisto.

Mit einer gewissen erregten Spannung erwartete Frau v. Helling das Ende des Aktes. Eine ihrer fast unwürdige Furcht beherrschte sie, er könnte sie und ihren Mann während des Zwischenaktes erkennen und sich dennoch nicht vom Platze rühren. Er brauchte sie ja nicht gesehen zu haben. Das würde die Aechtung bedeuten . . . .

an. Heute ist er Gründer und Verwalter von 41 Kranken- und Siechenhäusern mit 1850 Betten. Im Monat September dieses Jahres wurden 28 574 Verpflegungstage geleistet; am 1. Oktober dieses Jahres befanden sich in unseren Häusern 927 Kranke und Sieche. Das Krankenhaus in Beirut in Syrien nahm im Monat August zu 44 vorhandenen 30 Kranke neu auf; davon waren 3 Europäer, 15 orientalische Christen, 10 Muhamedaner, 1 Druse, 1 Jude. Der Orden that sich im Jahre 1852 neu auf mit etwa 500 Rittern; jetzt zählt er deren erheblich über 2000.

Nach der Zurückweisung verschiedener tadelnder Bemerkungen über die Thätigkeit des Ordens im letzten Kriege wird noch einer Behauptung Freytags gedacht, die zwar nicht den Orden, aber die damalige Opferfreudigkeit Süddeutschlands betrifft:

Auf S. 2 der „Erinnerungsblätter" heißt es:

„Auch der warmherzige Eifer des Volkes in Süddeutschland ist zwar sehr schön, er ist zur Zeit geräuschvoller, aber durchaus nicht so opferfreudig wie im Norden: man vergleiche z. B. die Verzeichnisse der Liebesgaben und patriotischen Opfer. Man klappert hier, aber es ist nicht viel in der Büchse."

Diese, immerhin humorvolle Auffassung entspricht dem heiligen Ernste, mit dem sich schon in jenen ersten Augusttagen das gesammte Deutschland in einmüthiger und gleichwerthiger Opferfreudigkeit verband, — keineswegs! Vielmehr bezeugt der mitunterzeichnete Rechtsritter v. Witzleben, als damaliger General-Etappen-Delegirter der dritten Armee: daß die Spenden Süddeutschlands ebenso rasch und reichlich geflossen sind wie diejenigen aus dem damaligen Norddeutschen Bunde. Die damals unter seiner dienstlichen Leitung geführten, noch in seiner Verwahrung befindlichen Gaben-Verzeichnisse widerlegen vollständig auch diese „Erinnerung" des berühmten Verfassers.

Gustav Freytag wird wohl nicht umhin können, sich gegen diese Berichtigungen zu vertheidigen; Ein früher erwähntes Gerücht wollte wissen, daß der Kaiser die Schrift vor dem Erscheinen gelesen und gebilligt habe. Aus dem Anstoß, den sie auf so vielen Seiten erregt, ist, bemerkt das „Berl. Tageblatt", wohl zu entnehmen, daß diejenigen, die dieses Gerücht in die Oeffentlichkeit gebracht, damit nicht nur dem Verfasser, sondern auch dem Ansehen der Krone einen sehr zweifelhaften Dienst erwiesen haben.

* **[Afrikaconferenz.]** In Folge der jüngsten Ereignisse im Innern Afrikas wird eine Erweiterung des Programms der Afrikaconferenz für wahrscheinlich bezeichnet.

* **[Einheitszeit.]** Die auf Einführung einer Einheitszeit gerichteten Vorschläge haben auch in Süddeutschland Anklang gefunden. Neuerdings haben sich insbesondere die „Bairische Handelszeitung", die „Constanzer Zeitung" und das „Elsässer Journal" zu Gunsten der Reform ausgesprochen, ebenso die „Karlsruher Zeitung".

* **[Der deutsche Creditverein]**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, ist der erste Versuch, die von den Herren v. Broich und v. Mosch vertretenen Ideen zu verwirklichen. Es sind neuerdings die Statuten sowie nähere Mittheilungen über die Ziele des Vereins versandt worden, die darüber volle Klarheit schaffen. Die Mittheilungen werden durch ein Motto eingeleitet dessen erste Worte lauten: „Setzt Euch an die Spitze des deutschen Volkes! Höre, christlicher Adel, den Nothschrei der Bauern, die der Wucher von Haus und Hof treibt!" „Man würde hieraus", so bemerkt die conservative „Hall. Ztg.", „wohl folgern dürfen, daß der Schutz der Bauern vor dem Wucher die Hauptaufgabe der Genossenschaft sein sollte. Dies ist aber nicht der Fall, sie will vielmehr das „legitime Creditbedürfniß der deutschen Offiziere, Beamten und Gutsbesitzer" befriedigen und nur andere Berufsstände von der Mitgliedschaft und den Vortheilen der Creditgewährung nicht ausschließen." Der Aufsichtsrath der Genossenschaft besteht aus den Herren v. Oertzen, Landrath a. D., bis vor kurzem Landrath in Bromberg, jetzt in Berlin, auch Mitglied des Abgeordnetenhauses, als Vorsitzendem, Generalmajor z. D. Berends, Redacteur v. Mosch, Landwehrhauptmann v. Leutsch, Geh. Reg.-Rath Freiherrn v. Broich und Herrn v. Lepel-Gnitz, sämmtlich in Berlin, Rittergutsbesitzer Freiherrn v. Magnus auf Matzdorf bei Sorau, Rittergutsbesitzer v. Thümen auf Stangenhagen bei Berlin und Rittmeister a. D. Wendland in Berlin. Vorstandsmitglieder sind Lieutenant a. D. v. Scheve und Referendar a. D. v. Grumbkow, stellvertretender Director Hauptmann a. D. Feiber.

* **[Der deutsche Techniker-Verband]** (Centralbureau: Berlin C., Gr. Präsidentenstraße 7), dessen Mitglieder über ganz Deutschland verbreitet sind, blickt jetzt auf ein fünfjähriges Bestehen zurück. Es sind nicht allein die praktischen Zwecke dieses Verbandes, wie Kranken- und Sterbekasse, Darlehenskasse, Stellen-Vermittelung (welche namentlich durch eine eigene Zeitung sich sehr wirksam erweist), Vergünstigungen bei Abschluß von Unfall- und Lebens-Versicherungen etc., welche demselben täglich neue Mitglieder zuführen, sondern auch die Betonung solcher Ziele, wie sie sich zum Zweck der Wahrung und Förderung der Interessen des ganzen Technikerstandes darbieten.

Posen, 8. Novbr. Die Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich in ihrer gestrigen Sitzung fast einstimmig mit der Errichtung eines neuen **Stadthauses** an Stelle des alten Rathhausgebäudes und mit der Ausarbeitung eines Projects für den Bau einverstanden. (P. Z.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Nov. Das militärische Wochenblatt „Reichswehr" beschäftigt sich in seiner letzten Nummer mit dem Rücktritt des **Erzherzogs Johann Salvator** und bringt verschiedene Züge zur Beurtheilung dieser eigenartigen Persönlichkeit bei. Schon in seiner Jugend zeigten sich nach diesem Blatte die beiden hervorstechendsten Eigenschaften des Prinzen, der helle Verstand von erstaunlicher Fassungskraft und eine scharfe Beobachtungsgabe, die stets ein ätzendes Urtheil im Gefolge hat. Diese beiden Eigenschaften führten dazu, daß er als junger Offizier in Lemberg so heftig mit den Satzungen jeglicher militärischen Disciplin in Widerspruch gerieth, daß der commandirende General Graf Neipperg zu den entschiedensten Mitteln greifen mußte. Eine geistreich geschriebene, aber viel zu scharf gehaltene Flugschrift über die Mißstände in der Artillerie trug dem Major Erzherzog Johann die strafweise Versetzung zur Infanterie ein, aber weder sie noch sein späterer Vortrag „Drill oder Erziehung", in welchem gleichfalls der außerordentliche Geist, aber auch die Auflehnung gegen jede Disciplin besorgnißerregend zu Tage trat, hinderten das militärische Fortkommen des Prinzen. Im Gegentheil, als den Erzherzog die Vorrückung zum Corpscommandanten traf, da lehnte der Erzherzog ab, wie er sagte, weil er sich für diesen Posten nicht für befähigt halte. Dieses Vorgehen ähnelte einem früheren. Nach dem bosnischen Feldzuge sollte dem Erzherzog für seine glänzende Waffenthat bei Jaice der höchste militärische Orden, der Maria-Theresien-Orden, verliehen werden, und man legte ihm nahe, wie es die Statuten des Ordens vorschreiben, um denselben einzukommen. Auch da lehnte der Prinz ab. Erzherzog Johann, heißt es, habe seinen ablehnenden Entschluß in einem Schreiben begründet, welches ein Meisterstück geistvollster Bescheidenheit und strengster Selbstkritik gewesen und als eins der denkwürdigsten Schriftstücke im Archiv des Grauen Hauses aufbewahrt werden möge. Aber eins lasse diese geistreiche Ablehnung vermissen: die soldatische Würdigung der ihm zugedachten hohen Auszeichnung. Das genannte Blatt schließt seine Betrachtungen folgendermaßen:

Wenn man sonach die ursächliche Begründung des letzten Entschlusses des Erzherzogs finden will, so wird man dieselben nicht in äußeren Umständen, sondern in dem inneren Widerspruch suchen müssen, der zwischen einem stark impulsiven Geiste und den feststehenden Schranken eines Berufs der Entsagung liegt.

Griechenland.

Athen, 7. Novbr. Der **Prinz von Wales** ist heute hier wieder eingetroffen.

Der **Großfürst-Thronfolger von Rußland** hat seine Abreise auf nächsten Sonntag festgesetzt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 8. November. Die erste Lesung des **Reichsbankgesetzes** wurde heute in einer Sitzung beendet und das Gesetz an eine Commission von 14, nicht 28 Mitgliedern verwiesen, wie Graf Udo Stolberg beantragt hatte. Es sprachen die Abg. Graf Udo Stolberg, Gamp, Singer und Böckel gegen, Büsing, Bamberger und Hultzsch für die Vorlage; außerdem wurde dieselbe durch den Bankpräsidenten v. Dechend vertheidigt. Am Montag ist Schwerinstag. In der Sitzung war besonders die scharfe Zurückweisung der Angriffe des Geheimen Oberregierungsraths Abg. Gamp durch Herrn v. Dechend bemerkenswerth, der ihm schwere Irrthümer nachwies. Durch Bamberger wurde darauf Gamp glänzend ad absurdum geführt.

Abg. **Graf Udo zu Stolberg** (cons.) beantragte namens der Mehrzahl seiner politischen Freunde die **Verstaatlichung der Reichsbank**, die fast ausschließlich im Dienste des Großkapitals stehe. Wenn sie auch nicht jedem kleinen Landwirth oder Handwerker Credit gewähren könne, so sollte doch die kleinere Geschäftswelt, namentlich die Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht, mehr berücksichtigt werden.

Abg. **Büsing** (nat.-lib.): Er und seine Freunde seien der Ueberzeugung, daß die bisherige Organisation der Reichsbank sich vortrefflich bewährt hat. Sie habe durch vorsichtige Bankpolitik das Land vor schweren Erschütterungen im Geldwesen bewahrt.

Abg. **Gamp** (Reichsp.) erklärt eine durchgreifende Erweiterung des Credits für die Landwirthschaft als dringend nothwendig und rühmt unter der Heiterkeit des Hauses die Bescheidenheit der Agrarier. Die Reichsbank müsse von den Landwirthen Wechsel mit einer Unterschrift nehmen, die Landwirthe wollten dies durch höhere Zinsen ausgleichen. Die Reichsbank müsse eine wirkliche Reichsbank sein, nicht eine Bank der Reichen. Er beantrage die Verlängerung des Privilegiums nur um 5, nicht um 10 Jahre.

Bankpräsident **v. Dechend** bezeichnet den Wunsch des Vorredners, daß die Reichsbank unsichere Wechsel mit höheren Procentsätzen discontire, für abenteuerlich. Wohin solle die Reichsbank mit solchen Grundsätzen kommen? Die Reichsbank sei allerdings ein Creditinstitut, allein ihre Hauptaufgaben liegen auf anderem Gebiete, in der Sorge für die Währung und der Regelung des Geldumlaufes. Die Reichsbank gewähre jetzt allen Ständen gleichmäßigen Credit, allein sie verlange für einen in ihrem Sinne guten Wechsel, daß er eine geschäftliche Grundlage habe, sonst sei er ein Reitwechsel. (Heiterkeit.) Auch der Handwerker soll Credit haben, wenn er ihn verdient. Der Bankpräsident bestritt, daß der Bankcredit vor allem den Interessen der großen Bankiers diene; die Mitglieder des Centralausschusses haben niemals gewünscht, daß die Bank ihnen besonders zu gute komme, dazu sei er diesen Herren viel zu klug. Der hiesige Bankier habe keinen Vortheil. Der Centralausschuß habe lediglich eine berathende Stimme, die für die Verwaltung von großem Vortheile sei. Er könne der Verstaatlichung nur dringend widerrathen. Bei dem Beginn des letzten Krieges habe die Reichsbank sämmtlichen Agenturen vorgeschrieben, ohne Bedenken unter Festhaltung an den maßgebenden strengen Vorschriften den Credit möglichst auszudehnen. Dadurch wären die Geschäfte der Bank um 100 Millionen ausgedehnt und viele Existenzen gerettet worden. Davon rühre das große Vertrauen auf die Reichsbank her, eine staatliche Bank hätte dies niemals gewagt. Auch in Krisen habe sich die Bank bewährt.

Abg. **Bamberger** (freis.): Der Abg. Gamp hat sich über die Creditverhältnisse der Landwirthe und der kleinen Handwerker bei der Reichsbank beschwert, aber im Statut der Reichsbank steht nichts davon. Wenn der Abg. Gamp einerseits so entzückt ist von der Leitung derselben, so kann doch seine Rede nur so verstanden werden, daß die Principien, auf denen die Bank beruht, falsch angewendet werden. Es scheint mir aber an der Zeit, daß ein Ende gemacht werde mit den Flüchen gegen die Bank, die als landmörderisches Institut verschrieen wird. Dem gegenüber will ich betonen, daß die Reichsbank hervorgegangen ist aus den Erfahrungen eines Menschenalters. Die Aeußerungen von Vereinen und Specialisten, von Schriften und Corporationen, eingehende Verhandlungen haben endlich dahin geführt, daß wir als Niederschlag aller dieser Untersuchungen unser Bankgesetz besitzen. Hat man denn greifbare Fälle nachgewiesen, wo sich die Organisation der Reichsbank fehlerhaft erwiesen hat? Ich habe nichts davon vernommen. Wo ist denn der Grund dafür, jetzt ein neues Experiment vorzunehmen?

Abg. **Singer** (Soc.) erklärte, die Socialdemokraten würden das Gesetz ablehnen, weil ein vom Reich begründetes und beaufsichtigtes Institut nicht einen Theil des Verdienstes an Privatpersonen abgeben dürfe.

Handelskammerpräsident **Hultzsch** (cons.) sprach namens der Minorität der Deutschconservativen für die Vorlage und erklärte, daß er in allen Hauptsachen mit Bamberger übereinstimme.

Abg. **Böckel** (Antisemit) lieferte ein antisemitisches Satyrspiel und ließ keinen Zweifel darüber, daß er die Bankvorlage als den Hauptthebel seiner Agitation bei den nächsten Reichstagswahlen machen werde.

Nach der „Kreuz-Zeitung" soll vielleicht schon in der nächsten Woche eine **Unterbrechung in den Plenarsitzungen** eintreten, damit die Commissionen für das Budget und das Socialistengesetz noch bis Ende dieses Monats ihre Arbeiten beendigen, so daß der **Reichstag noch vor Weihnachten schließen könnte.**

Berlin, 8. November. Nach der „Kreuzztg." ist **Hauptmann Francois** in Damaraland garnicht so sehr gefährdet. Sein Aufenthalt in Thaubis ist mehr ein freiwilliger als ein gezwungener. Der Häuptling Kamaherero will sich nicht mehr in die Streitigkeiten zwischen Engländern und Deutschen einmischen. Lewis ist nicht mehr in Damara. Seine beiden ausgewiesenen Leute sind in Capstadt und füllen die dortigen Zeitungen mit ihren Klagen.

— Der **Ausschuß des Emin-Comités** hat nach der „Nat.-Ztg." beschlossen, die Mitglieder des Comités behufs einer der jetzigen Sachlage entsprechenden Beschlußfassung einzuberufen. Der Tag der Einberufung soll erst festgesetzt werden, wenn auf die gestern nach Zanzibar gerichtete telegraphische Anfrage nähere Angaben über die Niedermetzelung der Peters'schen Expedition hier eintreffen werden.

München, 8. Novbr. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, daß die großen in Sepia ausgeführten Originalkarten der **Schlacht bei Salamis aus dem künstlerischen Nachlaß Kaulbachs** in den Besitz des **Kaisers Wilhelm** übergegangen seien. Der Kaiser habe an die Wittwe des Meisters aus Yildiz-Kiosk folgendes Telegramm gerichtet: „Erfahre soeben den beabsichtigten Verkauf des Originals der Schlacht bei Samalis Ihres verstorbenen Gemahls. Falls die Angabe zutreffend ist, bitte das Bild als mir gehörend zu betrachten und an mich nach Berlin zu schicken. Erwarte Drahtbericht in Corfu. Wilhelm Imperator Rex.

Wien, 8. November. (Privattelegramm.) König **Milan** reist am Sonntag nach Belgrad ab.

Pest, 8. November. Graf **Herbert Bismarck** ist gleichzeitig mit dem Hofstaat und dem Gefolge gestern Nacht hier eingetroffen und vom General-Consul Freiherrn v. Plessen begrüßt worden. Graf Bismarck wird heute hier verweilen. Das Gefolge reist Abends noch Venedig ab, um dort sich dem Kaiserpaar anzuschließen. Die Gastfreundschaft des deutschen Generalconsuls ablehnend, stieg der Graf im „Hotel Hungaria" ab, nahm aber eine Einladung des Generalconsuls zum Frühstück und Diner an. Um 4 Uhr hatte er eine längere Conferenz mit dem Ministerpräsidenten Tisza. Beide dinirten dann bei dem deutschen Generalconsul, von welchem auch der Corps-Commandeur Graf Pejacsevich eingeladen war.

Paris, 8. Novbr. Bei dem **Jahresbankette des „Journal des Debats" führte Leon Say aus**, es sei eine gemäßigte Politik, welche die Wähler bei den letzten Wahlen verlangt hätten. Eine allen offene Republik sei nothwendig, welche die Fähigkeit habe, eine wirklich nationale Regierungsform zu werden, indem sie eine unzweideutige klare Politik einhalte und die Strenge gewisser Gesetze bei der Ausführung mildere. Die Kammern müßten das Gleichgewicht im Budget herstellen, mit klugen Reformen vorgehen und der Presse die gebührenden Freiheiten lassen.

London, 8. November. Reuters Bureau meldet aus **Zanzibar** vom 7. November: In Port Durnford an der Somaliküste, nördlich von Witu, ist die **deutsche Flagge gehißt** worden.

(Wiederholt.)

London, 8. November. Hauptmann **Wißmann** hat sich am Donnerstag mit einer größeren Truppenmacht, begleitet von den Kriegsschiffen „Carola", „Sperber" und „Schwalbe", nach **Saadoni** begeben. Am Freitag **wird er den Platz angreifen.**

— Der Sultan von Zanzibar hat die **Gouverneure** sämmtlicher Häfen in der britischen Einflußsphäre angewiesen, der **britisch-ostafrikanischen Gesellschaft** Gehorsam zu leisten.

Rom, 8. Novbr. Ein **Cyklon** zerstörte in Giardini (Sicilien) Häuser in der Ausdehnung von tausend Meter Länge. Ein Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Warschau, 8. Novbr. (Privattelegramm.) Der „Slowo" dementirt die bekannte Candidatenliste des Petersburger „Kraj" hinsichtlich der **erledigten katholischen Bischofssitze in Rußland und Polen** als verfrüht und ungenau.

Newyork, 8. November. (Privattelegramm.) In Petersburg (Virginia) ist ein ganzes **Geschäftsviertel abgebrannt**. Der Schaden beträgt eine **Million Dollars**.

Danzig, 9. November.

* **[Ueber die diesjährige Ernte und ihre Folgen]** schreibt die Hauptverwaltung des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Littauen und Masuren zu der auch von ihr auf Veranlassung des Landwirthschaftsministers erhobenen Erntestatistik: „Die Ernte ist demnach für den Regierungs-Bezirk Gumbinnen als eine Mißernte zu bezeichnen. Thatsächlich müssen bereits jetzt **viele Wirthschaften ihren Bedarf an Brodgetreide kaufen** und es hat der Bezirk den für den eigenen Bedarf nothwendigen Roggen wohl nicht gebaut. Wir müssen bis in die 60er Jahre zurückgreifen, um ähnlich ungenügende Erträge zu finden. Die im ganzen genügende Futterernte und die besseren Viehpreise schwächen die Folgen etwas ab, sind jedoch ganz außer Stande, die meisten Wirthschaften vor einem Deficit zu schützen, welches in vielen Fällen um so bedeutender sein muß, als alle Bedarfsartikel der Landwirthschaft wesentlich im Preise gestiegen sind." — Die Consequenzen, welche sich hieraus für die Wirkungen unserer Getreide- und Schutzzölle ergeben, kann sich Jeder selbst klar machen.

* **[Fallissement.]** Die hiesige, übrigens nicht sehr umfangreiche Getreidehandlung von Joh. D., welche sich schon seit einigen Tagen in Zahlungsstockung befand, aber ein Arrangement mit ihren Gläubigern versuchte, hat nun ihre Zahlungen eingestellt. Der hiesige Platz soll, wie wir hören, bei dem geschäftlichen Unfall nur gering betheiligt sein.

* **[Personalien.]** Dem Packhofsvorsteher Krogoll in Danzig ist unter Verleihung des Titels Ober-Steuerinspector und dem Steuer-Einnehmer Starkowski in Dirschau der Abschied aus dem Staatsdienste ertheilt, der Steuerinspector Henkeshoven zum Packhofs-Vorsteher in Danzig ernannt. Versetzt sind: der Ober-Steuerinspector, Steuerrath Boether von Osterode nach Elbing, der Obercontrol-Assistent Tscheppe von Tütz nach Berent, der Steuer-Einnehmer erster Klasse Schulz von Hammerstein nach Dirschau, die Hauptamts-Assistenten Remus von Konitz und Körbin von Neufahrwasser nach Danzig, Kaleve von Thorn nach Elbing. (Amtsbl.)

ph. **Dirschau**, 8. Nov. Der heute hier abgehaltene **Vieh- und Pferdemarkt** war mit etwa 250 Stück Rindvieh, fast ausschließlich Milchkühen, und 200 Pferden beschickt. Für Kühe wurden Preise von 180 bis zu 240 Mk. gezahlt, während für Pferde Preise von 150—400 Mk. erzielt wurden. Das Pferdematerial bestand meist aus Arbeitspferden geringerer Qualität.

Der Vorhang fiel und der helle Glanz der Gaskrone fluthete über den sich wimmelnd bewegenden Zuschauerraum. Paula sah, wie Schönach sich über die starke Nackenmasse herüberbeugte und sich in ein Gespräch vertiefte; der übrige Raum schien für ihn nicht vorhanden zu sein.

Und sie war überzeugt, daß er sie erblickt hatte; kannte er doch ihre Loge und hatte er doch oft genug ganze Akte darin zugebracht!

Eine gewaltige Angst ergriff sie. Waren nicht die hämischen und spöttischen Blicke der Nachbarlogen auf sie gerichtet? Jetzt ist der Zwischenakt fast vorüber und noch immer redet er auf die Nackenmasse ein! Mein Gott, wie stellt sie sich in Gedanken vor ihm bloß, daß von seiner Beachtung so viel abzuhängen scheint! Und in einem Zornanfall über den mangelnden Stolz erhob sie sich und begab sich am Arme ihres Gatten nach dem großen Foyersaale.

Beide sagten kein Wort, während sie sich den Promenirenden einreihten, angestaunt wie immer, das war ihr ja nichts Neues. Es lastete wie ein Alp auf ihnen.

Gottlob, da war er endlich! Mit seinem schleifenden Schritt kam Graf Schönach, die Menge durchschneidend, auf sie zu, der kleine Kopf unbeweglich wie immer und die Schlitzaugen hart und kühl wie Stahl. Sie hielt mit aller Gewalt an sich, um nicht ihre Freude allzu deutlich aus ihrem Gesicht leuchten zu lassen.

Nach den ersten conventionellen Phrasen brach sie das Thema kühn vom Zaun. Sie hatte öfter mit ihm über ihre Preiskrönung gesprochen, wie sich ja, nach ihrer Meinung, mit niemand anders so vernünftig plaudern ließ; er konnte dann die durchaus zuverlässige Art eines Freundes aufsetzen, dem man Beichte ablegt. Er hatte das Thema mit „charmant" — „interessant" und dergleichen gentlemanartigen Rufen abgethan, sich aber auch dahin geäußert, daß Schönheit unter keinen Umständen und in keiner Form als Verbrechen angerechnet werden könne — einen Fall ausgenommen, wo man in deren Besitz sich sträflich verfehle, was er nicht als Anwendung fände.

„Sind Sie etwa heute schon auf eine Litfaßsäule gestoßen, Graf?"

„Gehört leider nicht zu meiner Lectüre", näselte Schönach, „aber ich weiß schon, ich habe davon gehört, die Ilonka Mayer ist famos."

Fast hätte er sich zu einem ironischen Lächeln herbeigelassen.

„Ich habe meinen Fächer in der Loge liegen lassen, Fritz, willst Du mir den holen?"

„Gern!" Selling vertraute den Arm seiner Frau dem Grafen an und begab sich nach der Loge zurück. Er verstand den Wink; die Sache war nicht danach angethan, um unter Cavalieren, wie er und Schönach, verhandelt zu werden. Den Rest überließ er Paulas Gewandtheit, sie wußte am besten mit dem steinernen Gast umzugehen, und seine eigene Gegenwart störte hier nur.

„Wieso? Kennen Sie die Person?" fragte Paula.

Schönach nickte völlig harmlos, es schien ganz selbstverständlich, daß er seine Bekanntschaft gestand, und er hätte eigentlich nicht nöthig, zur Erläuterung hinzuzufügen, daß gestern Abend im Hotel de Rome der Impresario der Preisschönheit eine Art Probevorstellung vor einem geladenen Publikum von Cavalieren, Künstlern und Literaten veranstaltet. „Es war sehr lustig."

Paula fühlte plötzlich etwas wie einen Krampf hier auf der Herzseite, doch nicht Eifersucht? „Ist sie schön?" preßte sie heraus.

Sie hätte doch wissen sollen, daß auf solche Fragen von ihm keine directe Antwort zu erwarten war. Er hob auch nur die Hand an die Seite und neigte den Kopf nach derselben Seite: ein „hm" entfuhr ihm.

Und nach einer kleinen Pause sagte er: „Sie hat blonde Haare und dunkle Augen."

Wieder fühlte Paula den Krampf auf der Herzseite. Was soll denn das? (Forts. folgt.)

— Zum Zweck endgültiger Beschlußfassung über Anlage eines westpreußischen Herdbuches für holländer Rindvieh sind die Landwirthe Westpreußens zu einer Versammlung, welche am 20. November hier stattfinden soll, eingeladen worden.

□ Bromberg, 7. November. Im Vorstande der hiesigen „Historischen Gesellschaft für den Netzedistrict" berichtete dieser Tage der Archivar, Herr Dr. Schmidt, über die am 11. und 12. Oktober vorgenommenen Ausgrabungen auf der sogenannten „Schwedenschanze" bei Fordon. Danach sind die Reste der von diesen Forschern hierher verlegten mittelalterlichen Feste Wyszogrod — von den Ordensrittern 1329 zerstört — nicht aufgefunden worden, dagegen entsprechen die bis dahin zu Tage geförderten Fundstücke genau den Typen, wie sie für die letzte vorchristliche Slavenzeit (700—1000) charakteristisch sind. Die Erdwerke bei Fordon sind als ein sogenannter Erdwall anzusehen, ein Erdwerk mit erhöhten Rändern, umgeben von Graben und Wall, als Wohn- und als Vertheidigungsstätte dienend.

Vom milchwirthschaftlichen Verein.

I.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Im Oktober d. J. fand die regelmäßige Vorstandssitzung des milchwirthschaftlichen Vereins zu Berlin statt, in welcher neben internen Angelegenheiten eine ganze Zahl von Fragen behandelt wurde, die wohl das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen dürften.

Zunächst lag die Petition einer süddeutschen Fabrik für condensirte Milch vor, in welcher der Verein ersucht wurde, höheren Ortes die Herabsetzung des Eisenbahn-Tarifes für das genannte Fabrikat zu befürworten. Der Vorstand war darüber einig, daß die Befürwortung nur zu beschließen sei, wenn ein allgemeines Interesse vorliege, und dieses wurde nachgewiesen. Die Petenten erklärten, daß die Rentabilität der Fabrik gefährdet erscheine, wenn ihre Bitte gewährt werde; dann könne sie mit der englischen Fabrikation concurriren, und ein in Deutschland noch fast gar nicht betriebener Gewerbszweig könne lebensfähig werden. Die Nachfrage nach condensirter Milch sei bedeutend, die Handels- und Kriegsschiffe in ganz Europa suchten dieses vortreffliche Nahrungsmittel zur Proviantirung, und es stehe angesichts der Ueberproduction an Butter eine gute anderweitige Verwerthung der Milch in Aussicht. Selbstverständlich bezieht sich die Petition nur auf Wagenladungen von 10 000 Kilo und hat sich für binnenländische Plätze, welche an sich in ihren Absatzverhältnissen schlechter gestellt sind, als die in der Nähe der Seehäfen gelegenen Orte. Es wurde demnach beschlossen, die Petition zu befürworten.

Dann folgten Mittheilungen über die Absatzverhältnisse für Butter in ausländischen Marktplätzen. Auf die Bitte des Vereins hat der Reichskanzler, wie schon einmal vor 10 Jahren, jetzt wieder durch die Consulate Berichte hierüber eingefordert und 56 solcher Berichte den Vereinen zugehen lassen. Dieselben sind viel ausführlicher und bieten besseren Anhalt als die früheren. Freilich geht aus ihnen hervor, daß es mit jedem Jahre schwerer wird, an einem neuen Marktplatze Fuß zu fassen, nachdem dort von anderen Seiten Geschäfte angeknüpft sind. Aus den Berichten heben wir nur Einzelnes hervor. Ziemlich günstig sind die Aussichten für Butterexport nach Brasilien, die stärkste Einfuhr weist Rio de Janeiro auf. Verringert hat sich dieselbe in Porto alegre, wo noch vor 8 Jahren eine deutsche Productenausstellung veranstaltet war, bei welcher auch Butter aus unserer Provinz erschien. Ganz aufgehört hat der Import in Buenos Ayres und Argentinien, wo die bisher sehr indolente Bevölkerung endlich mit eigener Butterproduction begonnen hat. Nach den Berichten wird dort Milchvieh begehrt und besonders aus England eingeführt; es wäre wohl möglich, daß auch Deutschland sich bei dieser Lieferung betheiligen könnte. Auch in Capstadt ist die Einfuhr beträchtlich, wie in anderen Städten im südöstlichen Afrika. Die größten Mengen an Butter gehen nach China und Japan; im letzteren Lande scheinen auch die Eingeborenen Butter zu consumiren, während in China bisher nur durch die Europäer die Nachfrage begründet wird. Wenn das dort in großer Ausdehnung begriffene Eisenbahnnetz erst weiter ins Innere führen wird, so kann man annehmen, daß neben dem übrigen Verkehr auch das Buttergeschäft sich erheblich vermehren wird. Schließlich sei noch erwähnt, daß in Kleinasien und der Türkei die Einfuhr von Butter stetig zunimmt.

Unter den Exporteuren steht obenan Dänemark, welches an allen genannten Plätzen festen Fuß gefaßt hat und dessen Butter überall als die feinste, in der Qualität gleichmäßigste gerühmt wird. Dann kommt die französische Butter, welche sich durch Billigkeit, Haltbarkeit und vorzügliche Verpackung auszeichnet. Die Blechdosen sind zierlich hergestellt, die Verlöthung ist durch einen schmalen Blechstreifen bewirkt, welcher leicht zu entfernen ist. Die Dose kommt dann direct auf den Tisch und giebt einen eleganten Tafelschmuck ab. In dritter Linie ist Italien zu nennen, welches erst seit wenigen Jahren sich an dem Butterexport betheiligt und ebenfalls recht haltbare Butter liefert, welche auch im tropischen Klima ziemlich fest bleibt. Hier liegt nun der Verdacht nahe, daß die Butter mit Margarin versetzt ist und deshalb auch bei höherer Temperatur fest bleibt. Nachgewiesen ist diese Verfälschung bisher nicht. Deutsche Butter ist nur in ganz verschwindend geringer Menge, in einem sehr kleinen Theile exportirt. Die Breslauer Genossenschaftsmolkerei nämlich hat seit einigen Jahren Butter an mehrere Plätze in Japan geliefert und ist in mehreren von einander unabhängigen Berichten als Lieferantin vorzüglicher Qualität genannt, und zwar gelobt, daß die Verpackung nicht den dortigen Wünschen entspreche.

Diese Berichte haben großes Interesse. Es wird gezeigt, daß wir überseeische Absatzquellen für Butter finden können und daß auch eine deutsche Firma der dänischen Butter mit Erfolg Concurrenz gemacht hat. Dies sollte doch wahrlich für die besseren Molkereien, die im Stande sind, dauernd feinste Butter zu liefern, ein Sporn sein, denn es winkt eine Preiserhöhung von etwa 20 Pfg. und mehr pro Pfund Butter. Wenn mehr der Versuch gemacht, daß Genossenschaftsmolkereien keineswegs von vornherein, wie man bisweilen behaupten hört, mit so schwierigen Umständen zu kämpfen haben (weiter Milchtransport, verschiedene Fütterung etc.), daß sie nicht das höchste Ziel erreichen könnten. Das Gleiche haben schon die Oldenburger Molkereigenossenschaften bewiesen, welche seit einigen Jahren Butter für die preußische Marine liefern.

Die Uebernahme überseeischer Lieferungen wird bedeutend erleichtert werden durch die Bildung von Molkereiverbänden, da es dem Einzelnen schwer werden wird, passende Verbindungen anzuknüpfen und dann für regelmäßige Lieferung Sorge zu tragen.

Dann wurde über Molkerei-Ausstellungen verhandelt. In Schleswig-Holstein hat man in der Erkenntniß, daß die Ausstellungen das Molkereigewerbe in hohem Grade gefördert haben, eine provinzielle Molkerei-Ausstellung in Aussicht genommen und Zeichnungen zu einem Garantie-Fonds gesammelt. Dieselben sind so reichlich eingegangen, daß der dortige landwirthschaftliche Centralverein beschlossen hat, obgleich die bestimmte Summe noch nicht ganz voll ist, im März 1890 in Kiel eine Molkerei-Ausstellung in der bisher gewohnten Weise zu veranstalten, so daß Molkerei-Producte nur aus der Provinz angenommen werden, für Geräthe, Maschinen, Hilfsstoffe u. s. w. aber die Ausstellung einen internationalen Charakter tragen soll. Holstein ist ein Gebiet in Deutschland, in welchem seit langer Zeit der größte Werth auf die Herstellung feiner Butter gelegt wurde; hier haben die neueren Bestrebungen, das Molkereiwesen zu fördern, zuerst Boden und die weiteste Verbreitung gefunden. Es wird somit von höchstem Interesse sein, wenn durch eine Ausstellung gezeigt wird, in wie weit diese Fortschritte Gemeingut der Landwirthe geworden sind. Die Leistungen, welche man dort sieht, werden für alle anderen Bezirke als erreichbares Muster dienen können.

Es folgten Mittheilungen über den Stand der gleichen Frage in Ost- und Westpreußen. Wie kürzlich an dieser Stelle berichtet, wurde an dem Genossenschaftstage zu Königsberg abgelehnt, in derselben Weise vorzugehen, sondern beschlossen, Berathungen unter den Centralvereinen herbeizuführen, ob es sich empfehle, anstatt des großen Apparates der allgemeinen Molkereiausstellungen nur Ausstellungen von Butter, und zwar in kleineren Bezirken zu veranstalten. Hierdurch werde voraussichtlich eine größere Zahl von Landwirthen, namentlich von kleineren Landwirthen, zur Betheiligung herangezogen werden, welche bisher der Bewegung völlig fern gestanden haben. Größere Ausstellungen besuchen dieselben nicht wegen des bei der weiten Entfernung nothwendigen Opfers an Zeit und Geld. Die Versammlung sprach auf ausdrücklichen Wunsch des Referenten ihre Zustimmung mit dem ausgeführten Gedanken aus, wird von den Resultaten Kenntniß nehmen und, falls dieselben so günstig, wie erwartet, ausfallen sollten, zu gleichem Vorgehen in anderen Gegenden anregen.

Vermischte Nachrichten.

* [Ein Musterredacteur.] Eine ganz eigenartige Erscheinung der athenischen Presse — so schreibt E. Engel im „Pester Lloyd" — muß ich erwähnen, eine Zeitung und einen Mann, die in der Welt ihres Gleichen suchen: den „Romios" von Guris. Dieser Musterredacteur ist der einzige Mitarbeiter seiner Zeitung: er schreibt sie vom Titel bis zur letzten Anzeige ganz allein und zwar vom Titel bis zum letzten Wort des Reclametheils in gereimten Versen! Und in was für Versen! Guris muß als der einzige, jedenfalls als der bedeutendste Schriftsteller der wirklich gesprochenen griechischen Volkssprache gelten. Sein „Romios" ist ein gereimtes satirisches Witzblatt, und ich versichere die Leser, daß Aristophanes sich dieses seines späten Schülers nicht zu schämen brauchte! Zugleich ist dieses lustige Blatt fast die einzige Quelle neuester Zeit, aus welcher der Fremde die gesprochene Sprache des griechischen Volkes lernen kann; denn es giebt weder eine Grammatik, noch ein Wörterbuch des echten Neugriechischen! Auch Guris thut ein übriges zur Ehre der großen Festtage; er läßt seine Zeitung wöchentlich zweimal erscheinen, und während der Anwesenheit des Kaisers sollte täglich eine Nummer herauskommen. Die Gesellschaft von Zeitungsjungen, die das Blatt sammt dem Redacteur in Pacht genommen, können sich freuen: der „Romios" geht ab wie frische Kuluria (Bretzel). Nämlich auch das zeichnet diese gespaßige Blüthe des athenischen Zeitungswesens aus, daß der eigentliche Verleger des „Romios" in der Gilde der kleinen Zeitungsverkäufer besteht. Diese kaufen die ganze Auflage von Guris um einen bestimmten Preis für jedes Blatt und vertreiben sie dann für eigene Rechnung und Gewinn. Paßt es Guris einmal schlecht, so läßt er die Nummer ausfallen, so z. B. wenn er ins Bad geht oder mit seinen Gedichten höherer Gattung beschäftigt ist. Er ist eine der volksthümlichsten, anmuthendsten Erscheinungen des neuathenischen Lebens. Er ist auch der einzige, der in die überschäumende Festesfreude von Zeit zu Zeit ein Tröpfchen kalten Wassers der Kritik fallen läßt; aber immer als bon enfant und namentlich ohne Schärfe für die fremden Gäste.

* [Die Leiche eines Vermißten gefunden.] Die Nachforschungen nach der Leiche des im Anfang Oktober in den Alpen am Genfer See verunglückten Arztes Dr. Hadlich aus Berlin haben endlich Erfolg gehabt. Ein Drahtbericht aus Clarens bei Vevey, wo sich der Vermißte zuletzt aufhielt, meldet, daß die Leiche oberhalb Novel auf Walliser Gebiet unter einer Lawine aufgefunden wurde. Dr. Hadlich ist vermuthlich bei dem Versuch, den Dent d'Oche zu besteigen, verunglückt.

Potsdam, 7. November. Ein seltenes Denkmal soll der „Magd. Ztg." zufolge am 20. November, Mittags 11½ Uhr, auf dem hiesigen alten Kirchhof enthüllt werden. Mit der Fertigstellung dieses Denkmals ist eine nationale Ehrenpflicht erfüllt worden, denn dasselbe ist dem Andenken des Potsdamer Heldenmädchens Marie Christiane Eleonore Prohaska gewidmet. Unter dem Namen „August Renz" diente dasselbe im Befreiungskriege bei den Lützower Jägern, und zwar im ersten Bataillon, nahm an allen Gefechten desselben Theil, ohne daß ihr Name besonders genannt wurde, bis zum Gefecht an der Göhrde am 16. September 1813, wo sie zum Tode verwundet wurde. Während sie beim Sturm auf eine Batterie den Sturmmarsch schlagend ihren Kameraden voran im wüthendsten Kartätschenhagel voraufeilte, wurde ihr von einer Kugel der Schenkel zerschmettert. Unter unsäglichen Leiden verschied das 28 Jahre alte, heldenmüthige Mädchen, bis zum letzten Athemzuge standhaft und ergeben, am 5. Oktober in Dannenberg. Mit allen militärischen Ehren wurde sie daselbst am 7. Oktober bestattet. Der Sarg wurde von Kameraden ihres Bataillons getragen, das hannoversche und russisch-deutsche Jägercorps, der Oberst Graf Kielmannsegge nebst sämmtlichen Offizieren folgte demselben. Auch der preußische Minister Graf de Groote wohnte der Beerdigung bei. Das eingangs erwähnte, demnächst zu enthüllende Denkmal verdankt seine Errichtung dem rastlosen Streben eines eigens zu diesem Zwecke gebildeten Comités, welches aus drei ehemaligen Zöglingen des großen Militär-Waisenhauses und vier Potsdamer Bürgern zusammengesetzt ist.

* [Stilblüthe.] Das „Münch. Frdbl." schreibt: Vorgestern früh starb der etc. etc. Mit ihm ist ein edler Charakter, ein tüchtiger, aber gewissenhafter Jurist geschieden!!

* Im Zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. gingen, der „Köln. Volksztg." zufolge, in den letzten Tagen verschiedene Raubthiere, Schakal, Wolf u. s. w., ein; man sandte die Leichen nach Freiburg zur Untersuchung und diese ergab eine Strychnin-Vergiftung. Auch ein erst kürzlich für 5000 Mk. angekaufter Elephant zeigt Spuren von Vergiftung mit Strychnin, doch hat das Gift bei ihm noch nicht tödtlich gewirkt.

Paris, 7. November. Der Oesterreicher Ludwig Premuda tödtete sich in Cannes, nachdem er in Monaco sein ganzes Vermögen verspielt hatte.

Madrid, 7. November. Bei einer Explosion in der Dynamitfabrik zu Galdacar bei Bilbao sind einer Meldung des „D. Tgbl." zufolge 24 Personen um das Leben gekommen.

* Aus Petersburg wird berichtet, daß dort der Kliniker Prof. Botkin, einer der hervorragendsten Mediziner Rußlands, seine Professur niedergelegt hat. Seine Abdankung geht besonders das medizinische Berlin an, weil Botkin hier ein häufiger Gast war und das meiste seines Wissens und seiner Fertigkeit sich in Berlin erworben hat. Es waren besonders Virchow, Ludwig Traube und Hoppe-Seyler, denen der russische Mediziner zu Anfang seiner wissenschaftlichen Laufbahn sich anschloß. Botkin war seit 1860 Professor; er wurde dazu erst 28 Jahre alt ernannt. Er hat eine umfangreiche und nachhaltige Lehrthätigkeit geübt.

Schiffs-Nachrichten.

London, 5. Novbr. Das Admiralitätsgericht verhandelte gestern wegen einer Collision, welche im April 1887 im englischen Canal zwischen der englischen Ketch „Breeze" und dem deutschen Dampfer „Australia" aus Bremen stattfand. Die Ketch sank in Folge des Zusammenstoßes und 4 Personen ihrer Besatzung ertranken. Nach Vernehmung der beiderseitigen Zeugen erklärte der Richter beide Fahrzeuge als schuldig an an der Collision.

Liverpool, 6. Nov. Auf Veranlassung des englischen Handelsamtes hat hier dieser Tage die amtliche Untersuchung über die am 14. Oktbr. erfolgte Strandung des Cunarddampfers „Malta" in der Nähe von Landsend stattgefunden. Das Gericht fand den Capitän schuldig, die Strandung dadurch veranlaßt zu haben, daß er die Gezeitströmung nicht in Rechnung gezogen, eine unrichtige Ablenkung in Anwendung gebracht und das Lothen unterlassen habe, entzog demselben aber in Anbetracht seiner langjährigen guten Führung das Patent nur auf die Dauer von 6 Monaten.

Zuschriften an die Redaction.

In der mit „Verbindung Langfuhr-Neufahrwasser" bezeichneten Mittheilung der Morgenausgabe der „Danziger Zeitung" vom 7. d. M. wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Stadt Danzig die für den Grunderwerb erforderlichen Kosten bei Anlage einer Haltestelle in der Nähe von Langfuhr tragen möge. — Der Beschluß der städtischen Behörden muß zwar abgewartet werden, jedoch hegen die Bewohner Danzigs zu denselben das Vertrauen, daß nur dann das Land zu den Anlagen aus dem Stadtsäckel bezahlt werde, wenn die Stadtbewohner nicht geschädigt werden und die Eisenbahn sich zu Gegenleistungen verpflichtet.

Die Fahrt von Danzig bis Neufahrwasser nimmt für eine Länge von 1 Meile 19 Minuten — siehe Fahrplan — in Anspruch. Der Zug trifft aber nicht immer pünktlich auf dem Bahnhofe am Hohenthor ein, wartet die Anschlüsse der pommerschen Bahn ab, schleppt eine Menge Güterwagen mit sich, fährt auf dem Güterbahnhofe vor dem Olivaerthore hin und her, um noch mehr Wagen mitzunehmen, hält in Brösen und kommt mit Verspätung in Neufahrwasser an. Nun soll noch öfter gehalten werden, und das wird bei der Länge der Züge abermals viel Zeit erfordern, so daß selbst geduldige Reisende unwillig werden möchten. Die Sache wird aber erledigt, wenn die Eisenbahn sich als Gegenleistung für den etwa von der Stadt zu bewirkenden Grunderwerb contractlich verpflichten würde, den Personenzügen keine Güterwagen anzuhängen.*)

Anderenfalls kann ein Geschäftsmann, dem Zeit Geld ist, sich für die Anlage einer neuen Haltestelle zwischen Danzig und Neufahrwasser nicht begeistern. N—n.

*) Ob die Eisenbahn-Verwaltung sich zu dieser Gegenleistung verstehen wird, muß abgewartet werden. Als „Bedingung" für das Zustandekommen der von vielen Interessenten gewünschten Haltestelle möchten wir sie nicht empfehlen. D. Red.

Standesamt vom 8. November.

Geburten: Schmiedegeselle Franz Pollehn, S. — Hausdiener Hermann Kowalski, S. — Buchdrucker Emil Zimmer, T. — Schuhmachermeister Hermann Hohendorf, S. — Schneidergeselle Anton Menzel, S. — Arbeiter Julius Kanski, T. — Kutscher Josef Hinz, T. — Schmiedegeselle Conrad Kuhn, S. — Werkführer Heinrich Händschke, T.

Aufgebote: Commis Otto Eugen Georg Gaul in Königsberg und Pauline Mathilde Groß, hier. — Friseur Ernst Paul Julius Prenzel in Berlin und Martha Marie Witt, hier.

Todesfälle: Kaufmannslehrling Karl Otto Kownatzki, 18 J. — Brauereibesitzer Robert Heinrich Kilp, 38 J. — S. d. Zimmerges. Albert Jeschke.

Am Sonntag, den 10. November 1889,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Diaconus Dr. Weinlig. Abends 6 Uhr Bibelstunde Englische Kapelle (Heil. Geistgasse 80) Consistorialrath Franck.

Englische Kapelle (Heil. Geistgasse 80). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr Jahresfest des Danziger Heiden-Missionsvereins. Predigt Pfarrer Stengel aus Neufahrwasser, Bericht Prediger Fuhst.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend, 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kinder-Gottesdienst in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Abends 6 Uhr fällt der Vortrag des Missionsfestes wegen aus. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Missionsstunde in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Collin. Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Collin.

Schulhaus in Langfuhr. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls. Beichte nach der Predigt. Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli (Reformirte Gemeinde). 10 Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitags 5 Uhr Bibelstunde Pastor Kolbe.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18 Predigt fällt aus. (Missionsfest zu St. Catharinen.) Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, Prediger Pfeiffer. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Schriftauslegung (Ev. Marci) Divisionspfarrer Köhler. — Freitag, den 15. November, Abends 7 Uhr, Vorbereitungs-Rede zum hl. Abendmahl, Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Köß. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evangel.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Gymnasial-Oberlehrer Markull. Kein Abendmahl.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. ½10 Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr Vicar Turulski. Vesperandacht 3 Uhr. Mittwoch früh 6 Uhr Beginn der ewigen Anbetung mit Aussetzung des allerheiligsten Sacramentes und ein gesungenes Amt. Mittwoch und Donnerstag 10 Uhr Hochamt und Abends 9½ Uhr Gebet. Freitag 5 Uhr früh Schluß der ewigen Anbetung. Hochamt und Procession.

St. Joseph-Kirche. 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr, Nachm. 4½ Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde Prediger Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachmittags 4 Uhr Predigt und um 6 Uhr Evangelistenvortrag. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danz. Zeitung.

Berlin, 8. November.

		Crs. v. 7			Crs. v. 7.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	64,70	64,70
Nov.-Dezbr.	183,70	184,20	4% ruff. Anl. 80	93,00	93,10
April Mai	192,70	193,20	Lombarden	56,90	56,70
Roggen			Franzosen	103,20	102,50
Nov.-Dezbr.	168,70	168,75	Cred.-Actien	167,60	167,50
April-Mai	170,20	170,50	Disc. Comm.	237,80	237,70
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	172,00	172,00
200 ℔			Laurahütte	169,10	168,80
loco	25,00	24,80	Oestr. Noten	171,55	171,70
Rüböl			Russ. Noten	213,10	213,00
November	70,50	70,10	Warsch. kurz	212,40	211,25
April-Mai	64,10	64,00	London kurz	—	20,37
Spiritus			London lang	—	20,195
Nov.-Dezbr.	31,00	31,20	Russische 5%		
April-Mai	32,00	32,30	SW.-B. g. A.	70,00	70,00
4% Reichsanl.	107,70	107,80	Danz Privat-		
3½% do.	102,40	102,70	bank	—	—
4% Consols	106,30	106,60	D. Oelmühle	149,50	149,00
3½% do.	102,80	103,20	do. Priorit.	135,25	134,00
3½% westpr.			MlawkaSt-P	117,70	118,00
Pfandbr.	100,50	100,50	do. St-A	65,30	65,00
do. neue	100,50	100,40	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Prio.	58,20	58,20	Stamm-A.	94,90	93,75
5% Rum. G.-R.	97,00	96,90	Danz. St.-Anl.	102,50	102,50
Ung. 4% Gldr.	86,50	86,60	Türk. 5% A.-A.	82,75	83,00

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 8. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 267½. Franzosen 206½. Lombarden 113 ungar. 4% Goldrente 86,60, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 8. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 314,00, Franzosen 243,60, Lombarden 133,25, Galizier 180, ungar. 4% Goldrente 101,35. Tendenz: fest.

Paris, 8. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 90,52½, 3% Rente 87,22½, ungar. 4% Goldr. 87,31, Franzosen 528,75, Lombarden 282,50, Türken 17,42½, Aegypter 462,18. Tendenz: fest. 88° Rohzucker 28,50, weißer Zucker per Novbr. 32,50, per Dezbr. 32,70, per Jan.-April 33,70, per März-Juni 34,50. Tendenz: schwächer.

London, 8. November. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 5/16, per Dezbr., 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 92¼, Türken 17¼, ungar. 4% Goldrente 86¾. Aegypter 91⅜. Platzdiscont 3 15/16 %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 14¼, Rübenrohzucker 11⅝. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 8. Nov. Wechsel auf London 3 M. 95,30, 2. Orientanleihe 98⅝, 3. Orientanleihe 98⅝.

Newyork, 7. November. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,80½, Cable-Transfers 4,85½, Wechsel auf Paris 5,22½, Wechsel auf Berlin 94¼. 4% fundirte Anleihe 127, Canadian-Pacific-Actien 70. Central-Pacific-Act. 34, Chic.- u. North-Western-Act. 113⅜, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 70, Illinois Central-Act. 116½. Lake-Shore-Michigan-South-Act. 107⅝, Louisville- und Nashville-Actien 84⅝, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 28¾, Newy. Lake-Erie, West. second Mort-Bonds 104¾, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106½, Northern-Pacific-Preferred-Actien 74¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 56½ Philadelphia- und Reading-Actien 40⅛, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 55, Union-Pacific-Actien 68, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 31¼.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 8. November. Stimmung: still. Heutiger Werth ist 11,20/40 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser je nach Qualität.

Magdeburg, 8 Novbr. Mittags. Stimmung stetig. November 11,75 M Käufer, Dezember 12,00 M do., Januar 12,15 M do., Januar-März 12,25 M do., April 12,50 M do.

Abends. Stimmung stetig. Novbr. 11,80 M Käufer, Dezember 12,05 M do. Januar 12,20 M do., Januar-März 12,30 M do., April 12,55 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. November. Wind: WNW.

Angekommen: Vineta (SD.), Riemer, Stettin, Güter. — Fritz, Ramm, St. Davids, Kohlen. — Anapira, Speed, Lybster, Heringe.

Im Ankommen: 1 Bark.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schottler a. Lappin, Fabrikenbesitzer. Adrian a. Königsberg, Ober-Postdirector. v. Niebelschütz a. Puttbus, Wilhelm a. Pr. Eylau, Noel a. Küstrin, Pr.-Lieutenants. Rittergutsbesitzer Bageler n. Gem. a. Lappin. Röpell a. Kloßau Abelsdorf, Lemmberg, Kracht, Jacob, Sochaczewski, Frommholz, Landsberg, Mannheim a. Berlin, Weber a. Cannstadt, Fischer a. Schweinfurt, Siebler a. Wüstewaltersdorf, Gruhn a. Hamburg, Ruben a. Elbing, Tisell a. Nürnberg, Rosenwald a. Bamberg, Lehmann, Behrendt a. Königsberg, Sternecker a. Leipzig, Lichtenstein a. Warschau, Kaufleute.

Hotel du Nord. Schmidt a. Lichterfelde, Culturingenieur. Sterz a. Berlin, kgl. Topograph. Krotoschin a. Kosten, Gutsmann a. Königsberg, Häfele a. Göppingen, Gast, Bäcker, Salamonski, Schramm, Ziegel, Cohn, Rosenberg a. Berlin, Barchan a. Grodno, Stadie a. Königsberg, Sun a. Gent, Cotta a. Breslau, Heller a. Grodno, Schneider a. Halberstadt, Geldowicz a. Minsk, David a. Hannover, Burgstein a. Pinsk, Werenfels a. Newcastle, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Leclaire a. Vervier, Landwirth. Rittergutsbesitzer v. Tevenar n. Gem. a. Domachau. Domänenpächter Ortmann n. Schwester a. Wierschutzin, Löffler a. Ciechocinek, Hegel a. Grodnow, Langer a. Weltshof, Gutsbesitzer. Athenstädt a. Nordhausen, Fabrikant. Wölfer a. Langensalza, Ahmus a. Hannover, Gebke a. Greiz, Lorenzen a. Plauen, Richter a. Berlin, Weber a. Worms, Sachtleben a. Coburg, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Gundlach a. Budapest, Balletmeister. Rosenow a. Fordon, Apotheker. Martens aus Hamburg, Baum a. Lauenburg, Lenz a. Leipzig, Körting n. Dresden, Ewelli a. Berlin, Priew a. Königsberg, Emmerich a. Graudenz, Lenz a. Leipzig, Fabian a. Danzig, Haarlang a. Berlin, Arnsten a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. König a. Dohnasberg, Wieske a. Krakau, Lehrer. Hasse a. Kolezkau, Gastwirth. Besitzer Bleich n. Sohn a. Wachsmuth. Schlaß a. Weißfluß, Besitzer. Freimund a. Danzig, Rentier. Kunze a. Dirschau, Gutmann a. Elbing, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Ida mit dem Kaufmann Herrn Martin Jacoby zu Breslau beehren sich ergebenst anzuzeigen
Einbeck, im November 1889
Joseph Kayser u. Frau Frida geb Falk.

Meine Verlobung mit Fräulein Ida Kayser Tochter des Banquiers Herrn Joseph Kayser und dessen Frau Gemahlin Frida geb. Falk zu Einbeck, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im November 1889
1673) Martin Jacoby.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns J. Koncza zu Culm wird heute am 6 November 1889, Nachmittags 6 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Stock zu Culm wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 31. Dezember 1889 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 3. Dezember 1889,

Vormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 7. Januar 1890,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Zimmer 11, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 8. Januar 1890 Anzeige zu machen. (1642

Culm, den 6. November 1889.
Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers **Friedrich Scharf** in Vogelsang wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 19. Oktober 1889 angenommenen Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Gleichzeitig wird zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters ein Termin auf

den 30 November cr.,

Vormittags 10 Uhr,
Zimmer Nr. 1 anberaumt.
Marienburg, 5. November 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Genossenschaftsregister unter Nr. 13 eingetragene Genossenschaft (1671
Molkerei Neu-Liebenau,
eingetragene Genossenschaft,
hat in diese Firma die zusätzliche Bezeichnung
„mit unbeschränkter Haftpflicht"
aufgenommen, und ist dieses im Genossenschaftsregister zufolge Verfügung vom 30. Oktober am 31. ejd. eingetragen.
Marienwerder, d. 31. Oktbr. 1889.
Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Die in unserem Genossenschaftsregister unter Nr. 8 eingetragene Genossenschaft (1672
Molkerei Gr. Weide,
eingetragene Genossenschaft,
hat in diese Firma die zusätzliche Bezeichnung
„mit unbeschränkter Haftpflicht"
aufgenommen und ist dieses im Genossenschaftsregister zu Folge Verfügung vom 4. November cr. am 5. ejd. eingetragen.
Marienwerder d. 5. Novbr. 1889.
Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

In unserm Genossenschaftsregister ist der Firma der daselbst unter Nr. 12 eingetragenen „Molkerei Schönau, Eingetragene Genossenschaft" heute der Zusatz „mit unbeschränkter Haftpflicht" beigefügt. (1647
Marienburg, 5. November 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserm Genossenschaftsregister ist der Firma der daselbst unter Nr. 15 eingetragenen „Molkerei Thörichthof-Klackendorf" heute der Zusatz „Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" beigefügt. (1646
Marienburg, 5. November 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 30. Oktober 1889 ist heute in das hiesige Register betreffend die Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft von Kaufleuten unter Nr. 25 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Gustav Zittlau** zu Tiegenhof durch Vertrag vom 28. September 1889 für die Dauer seiner Ehe mit **Elise, geb. Quandt,** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes dergestalt ausgeschlossen hat, daß das von der Braut eingebrachte Vermögen, sowie Alles was dieselbe während der Ehe durch Glücksfälle, Erbschaft, Geschenke oder sonst erwirbt die Natur des gesetzlich vorbehaltenen Vermögens haben soll. (1643
Tiegenhof 30. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5 November 1889 ist heute in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 1 Col. 4 eingetragen:

Die Handelsgesellschaft M. u. G. Hamm zu Tiegenhof ist von Amtswegen gelöscht.

Tiegenhof, 5. November 1889.
Kgl. Amtsgericht. (1644

Verkauf auf Abbruch.

Der auf dem Holzfelde des Herrn Reichenberg, Kneipab, belegene Eisschuppen soll
Dienstag, den 12. November,
Vorm. 11 Uhr (1684
daselbst zum Abbruch meistbietend verk. werd. Die Doppelwände des Schupp. enthalt. ca. 80 Fuhr. Torf.

Auction.

Mittwoch, d. 13. November cr.,
1½ Uhr Mittags,
sollen im Börsenlocale öffentlich meistbietend versteigert werden, für Rechnung wen es angeht,
7 Stück Actien Litt. B,
à *M* 500, (1655
der Zuckerfabrik Praust.
Ehrlich.

* * *

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Die
Weihnachtsfeier
in der
Volksschule.

Eine Sammlung von Deklamationen, Weihnachtsgedichten, Festchorälen und vielen mit zwei- oder dreistimmigem Notensatz versehenen Weihnachtsliedern. Lehrern und Schülern dargeboten von Otto Büchler.

Preis mit Notenbeigabe 30 Pfg., ohne Notenbeigabe 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie von der Verlagsbuchhandlung selbst.

* * *

Dr. C. v. Gelsen
Hygiene der Flitterwochen.
Preis M 2.— (Porto 20 Pf
versenden Alfred H. Fried & Cie. in Berlin, Zimmerstr. 86.

Neuster Taschenfahrplan.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge vom 1. Oktober 1889 ab.
Preis: 10 Pfg.
Zu beziehen durch die Exped. der Danziger Zeitung.

Die beliebtesten Loose, welche zur Zeit zum Ausspielen gelangen, sind die „Hamburger Roth-Kreuz-Loose". Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt dieser Wohlthätigkeitslotterie bei, welcher dieselbe des edlen Zweckes wegen dem geehrten Leserkreise auf das Wärmste empfiehlt. (1698

Kaum zu glauben

ist es, um wieviel besser der Geschmack und die Farbe des Kaffee-Getränkes wird, wenn man bei der Bereitung desselben dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz zusetzt. Dieses vorzügliche Gewürz erhält man in Colonialwaaren-, Droguen- und Delikateß-Handlungen.

Schornstein-Reparaturen.

Unübertroffen, eine Specialität,

als Geraderichten Höherbauen, Ausfugen und Binden, sowie Blitzableiter-Anlagen neuester Construction, auch wird dem schlechten Zuge der Schornsteine durch meine Methode sofort abgeholfen. Sämmtliche Arbeiten werden **ohne Betriebsstörung** mit meinem Kunstgerüst, welches ich gratis stelle, billigst ausgeführt. 22jährige Praxis.

Da unsere Leute zur Zeit auf der Chemischen Fabrik Danzig noch längere Zeit beschäftigt sind, bitten wir, geehrte Aufträge an unsern Geschäftsführer **Gustav Köbbel** auf der Chemischen Fabrik in Danzig bis zum 20. November zu richten, später nach Bernburg.

Friedrich Ebeling & Co.,
Schornsteinkünstler in Bernburg. (1577

Nur 2½ Mark

kostet ein Sortimentkistchen Weihnachtsbaum-Confect, reizende Neuheiten, ca. 460 Stück enthaltend, gegen Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen von der Zuckerwaarenfabrik von **H. Flemming, Dresden,** Wettinerstraße 4. (1764

Wollene Pferdedecken

in großer Auswahl, zu billigen Preisen. **F. L. Schmidt,**
Gr. Wollwebergasse 6.

Tricotstoffe! einfarbig, schwarz und dunkelblau, für Damen u. Kinder, in allen Qualitäten direct aus der Fabrik von Louis Teichmann, Meerane i. Sa. Also aus erster Hand z. Fabrikpr. in jed. Maaß v. 5 Mtr. aufw. zu bezieh. Bunte resp. Modefarb. nur auf Best. Man verl. Muster mit Ang. des Gewünschten.



Dominium Kl. Kleschkau per Langenau Westpr. hat (1702
fette Enten
à 60 ₰ per ℔ abzugeben.

Der gute Kamerad,

Kalender auf das Jahr 1890.

Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, ca. 20 Illustrationen, sowie zwei Kunstbeilagen in Buntdruck.

Aus dem Inhalt: Die Stimme der Natur. Erzählung von Robert Schweichel. — Unser Doctor. Ein Bild aus der Wahlschlacht. — Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reiches. — Die Insel der Ruhlosen. Ein Märchen von Fritz Mauthner. — Vom deutschen Reichstage, wie er entsteht, lebt und vergeht. — Sinnsprüche von Kaiser und Kaiserin Friedrich. — Tafel der europäischen Regentenhäuser. Beantwortung aufgeworfener Rechtsfragen; sämmtliche Messen und Märkte etc. etc.

Zu beziehen durch die Verlagshandlung von A. W. Kafemann und die Expedition der Danziger Zeitung, Danzig, Ketterhagergasse Nr. 4.

Preis 50 Pf.

III. Große Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protektorate stehenden Preußischen Vereins vom

Rothen Kreuz.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. Februar 1885.

Ziehung am 20. und 21. Dezember 1889.

Zur Verloosung gelangen ausschließlich

Geldgewinne

1	Gewinn von		Mk. 150 000
1	" "		" 75 000
1	" "		" 30 000
1	" "		" 20 000
5	" à Mk.	10 000 =	" 50 000
10	" " "	5 000 =	" 50 000
100	" " "	500 =	" 50 000
500	" " "	90 =	" 45 000
3500	" " "	30 =	105 000
4119	Gewinne mit		Mk. 575 000

Baar ohne jeden Abzug.

Jedes Loos kostet Mk. 3,50

Die Ziehung erfolgt in Berlin im Ziehungs-Saal der Königlichen General-Lotterie-Direction durch Beamte dieser Behörde.
Loose sind zu beziehen durch die
Expedition der Danziger Zeitung, Danzig.

Donnerstag, d. 14. November

unwiderruflich Ziehung der

Grossen Kölner Lotterie.

100 000 Loose mit 2008 Gewinnen.
Hauptgewinne Werth:
10 000, 5000, 3000 Mk. etc.
Loose à 1 Mark zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Weisse leinene Drell- u. Jacquard-Tischtücher, gesäumt, Hausmacher Güte.

Grösse:	112×112	135×135	135×170 Centimeter,
das Stück	1,70	2,70	3,40 Mark,

Weisse leinene Taschentücher gesäumt, Grösse: 49 Ctm., für Damen und Herren, Preis für das Dutzend: 3,50, 4,10, 4,70, 5,30, 6,00 bis 19,00 Mark,

Weisse leinene Jacquard-Handtücher, gesäumt u. gebändert. Gr. 48×130 Ctm. das Dutzend 8,00 und 12,50 Mark.

1 Stück Grünfelds garnweisses Hausleinen No. 1 starkfädig und Nr. 2 feinfädig. Br. 82 Ctm. Stücklänge 16⅔ Meter (für 6 Hemden reichend). Preis 11 Mark.

1 Stück Schlesisch Kleider-Leinwand, waschecht, in dunkel gehaltenen, farbig gew. Streifen u. Karos. Br. 75 Cm. Stückl. 16 Mtr. (für 2 Kleider). Preis 10,50 Mark.

empfiehlt die Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei

F. V. Grünfeld,

Landeshut in Schles. für schriftliche Aufträge. | Berlin W., Leipzigerstr. 25 für persönlichen Einkauf.

Von 20 Mark an postfrei. (1520

Rothe Kreuz Geld-Lotterie.

Ziehung: 20. Dezember 1889. Nur baares Geld.
Haupttreffer: **150 000 Mk.** 75 000 *M.* 30 000 *M.* etc. Kleinster Treffer 30 *M.*
Loos 3½ *M.*, ½ Anth.-L. 1¾ *M.*, ¼ Anth.-L. 1 *M.*, 11 Viertel sortirt 10 *M.*, 28 Viertel 25 *M.*, 56 Viertel 50 *M.*, 112 Viertel 100 *M.* Porto und Liste 30 ₰ empfiehlt
August Fuhse, Berlin W., Friedrichstraße 79.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Anträge gegen Feuerschaden werden zu den billigsten Prämien und unter coulanten Bedingungen sofort effectuirt durch den (9790 General-Agenten **Otto Paulsen** in Danzig, Brodbänkengasse 43. Agenten werden hier und an allen Orten Westpreußens angestellt.

Medicinal-Leberthran,
frische Sendung,
empfiehlt (551
die Elephanten-Apotheke und Droguerie von E. Haeckel, Danzig Breitgasse 15.

Dom. Gr. Bolz bei Rummelsburg i. Pom. beabsichtigt ca.
15 000 Stamm-Eichen
zu verkaufen, von denen die schwächsten in Manneshöhe 1 Fuß Durchmesser haben; auch sind daselbst starke Buchen und Birken verkäuflich. (1603

In dem Dominium Terpen bei Maldeuten stehen 150 gut angefleischte Kreuzungslämmer zum Verkauf.
Ebendaselbst werden noch Kälber zur Zucht abgegeben. (1538

Eine städtische
Wasser- und Windmühlenbesitzung
mit kleiner Landwirthschaft ist sehr preiswerth zu verkaufen.
Offerten sub T. 1751 beförd. die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler, A.-G., Königsberg in Pr. (1619

Ein kupferner Braukessel mit eisern. Rand von ca. 70 Hectol. Inhalt, sowie eine (1685
eiserne Braupfanne
von ca. 18 Hectoliter hat billig zu verkaufen die Brauerei von
C. H. Kaemmerer, hier.

Für 500 *M* Pacht ist ein flottes Materialwaaren-Geschäft mit sämmtlicher Einrichtung u. schöner Auffahrt sofort zu verpachten, auch kann darin ein Getreidegeschäft betrieben werden. Offerten an Jg. Welnitz, Uhrmacher, Schönlanke, erbeten. (1454

Milch noch kleine und große Quantitäten (höchster Preis) Control. dauernd per Bahn oder abh. gesucht (1695
23, Altst. Graben 23.

Eine 4pferd. liegende Dampfmaschine, eine 8—10pferd. liegende Dampfmaschine mit Kessel, eine 12pferdige liegende Dampfmaschine mit Kessel haben billig abzugeben. (1670
Die beiden ersten Maschinen sind täglich im Betriebe zu besichtigen.
Gebrüder Stützke,
Lauenburg.

Heirath.

Wittwer, Ende 30 er, angenehme Erscheinung, ev., mit 2 Kindern, Inhaber eines feinen Geschäfts, wünscht sich zu verheirathen. Damen, mit einem disponiblen Vermögen von 3000—5000 *M*, welche dieses ernstgemeinte Gesuch berücksichtigen wollen, werden gebeten, ihre werthe Adressen und nähe Angaben unter Nr. 1650 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. Photographie erwünscht.

Lohnender Verdienst.

Agenten werden gegen hohe Provision ev. fixes Gehalt zum Verkauf gesetzlich gestatteter Prämienloose auf monatliche Theilzahlung
gesucht.
Schriftliche Offerten unt. Nr. 1638 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Zum Vertriebe unsers Nordhäuser Kornbranntwein suchen tüchtige Vertreter Th. Schulze u. Co., Nordhausen.

GAEDKE'S CACAO

ist den ersten holländischen Marken in jeder Beziehung überlegen und daher als bestes Fabrikat allgemein anerkannt. Niederlag. überall in besseren Geschäften.
P. W. Gaedke, Hamburg.

Hauptgewinn Werth Mark **10 000.**

Am Donnerstag, den 14. November 1889,

unwiderruflich Ziehung der Großen Kölner Lotterie.
100 000 Loose mit 2008 Gewinnen.
Hauptgewinne Werth:
10 000, 5000, 3000 Mark etc.
Loose à 1 *M* (11 Loose für 10 *M*) auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet
Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen. (1167

Man verlange überall
CHOCOLAT MENIER



Für die Zwecke der unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Deutschen Vereine vom **Rothen Kreuz** durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. Februar 1885 genehmigt.

Große Geld-Lotterie.

4119 Baargewinne

und zwar 1 Gewinn von	. . . . . .		150 000 Mark
1 Gewinn von	. . . . . .		75 000 Mark
1 Gewinn von	. . . . . .		30 000 Mark
1 Gewinn von	. . . . . .		20 000 Mark
5 Gewinne à	10 000 Mark	=	50 000 Mark
10 Gewinne à	5000 Mark	=	50 000 Mark
100 Gewinne à	500 Mark	=	50 000 Mark
500 Gewinne à	90 Mark	=	45 000 Mark
3500 Gewinne à	30 Mark	=	105 000 Mark

Der Preis eines Looses beträgt 3 Mark.

Der Vertrieb der Loose ist den Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmern übertragen. Die Auszahlung der Gewinne wird durch dieselben baar ohne jeden Abzug erfolgen. Die Ziehung erfolgt im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direction zu Berlin.

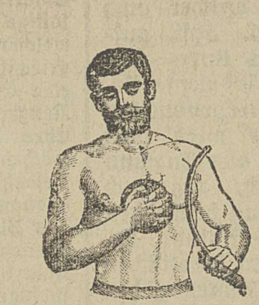
Das Central-Comité der Preußischen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
Haß.

Rothe + Loose à Mk. 3. Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Rothe Kreuz Geld-Lotterie.

Ganze Loose à *M* 3,30, auch halbe Antheile à *M* 1,75 einschließlich Porto und Gewinnliste empfiehlt und versendet
Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3. (9722


Neu!


Neu!

Lingner u. Krafts
Patent-Wasch- und Frottir-Apparat,
überzogen mit Lufah.

Lingner u. Krafts neuer Patent-Wasch- u. Frottir-Apparat ermöglicht Jedem, Waschungen und Abreibungen in angenehmer und bequemer Weise durchzuführen.

Preis 1 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen durch
W. Unger,
Bürsten- und Pinsel-Fabrik,
Danzig, Langenmarkt Nr. 47, neben der Börse.

Alex. Frank,
Köln—Düsseldorf,
14 Georgepl. 2a Berger Allee.
empfiehlt:
Feinste Düsseldorfer Burgunder, Erdbeer-, Ananas-, Kaiser-, Sherry, Vanille-, Thee-, Orangen-, Schlummer-, Arrac, Royal und Rum-Punsch-Essenzen.
Käuflich in allen feineren Geschäften der Branche.

Pudding-Pulver

von Gebr. Stollwerck, Köln,
mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- und Chocolade-Geschmack,
sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohlschmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen.
Vorräthig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern zu Mk. 1.20 oder einzeln zu 20 Pf.
in allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.
Jeder Schachtel liegt ein Receptenbüchlein für 50 verschiedene Puddings, Kuchen etc. bei.

Einen recht tüchtigen, nicht zu jungen
ersten Verkäufer,
repräsentable Persönlichkeit, suche per sofort für die Kleiderstoff-Abtheilung.
Off. bitte Photographie, Zeugnißabschrift, Gehaltsansprüche ohne Station, beizufügen. (1701
Simon Müllerheim,
Stolp i. Pomm.

Für die äußere Stelle in meinem Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft suche von sofort einen tüchtigen
Commis,
der mit der Destillation vertraut ist. Persönliche Vorstellung erwünscht. (1625
Hermann Loewens,
Marienburg, Westpr.

Für die hiesige intensiv mit peinlich genauer Buchführung geführte größere Wirthschaft, suche per sofort zu dem schon hier seienden jungen Mann, einen zweiten jungen Mann als Eleven bei geringer Pensionszahlung. Familiäre Stellung wird zugesichert.
Dargau bei Grünhagen, Ostpr.
Gustav Gertz,
Oberinspector (1534

Einen resp. 1. Inspector, der m. Ziegeleibetr., Standesamt, Rechnungswes. etc. vertr. (Mecklenburger) mit vorzügl. Zeugn. empf. für größeres Gut oder Stadt 1700) **J. Hardegen.**

Kindergärtnerin, Kassirerin, Stadtwirthin, Repräsentantin m. vorz. Zeugn. e. 1. Kochmamsell empf. J. Hardegen, Heilgeistg. 100.

Eine für höhere Mädchenschulen
geprüfte Lehrerin
wünscht Unterricht rsp. Nachhilfestunden in allen Lehrgegenständen (auch Sprachen) zu ertheilen.
Off. u. 1012 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junger Apothekergehilfe,
mit hiesigen Verhältnissen bekannt, sucht in oder bei Danzig Stellung in Apotheke oder ähnlicher Branche. Gute Zeugnisse. Offert. unter 1694 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Eine Dame mittleren Alters sucht unter bescheidenen Gehaltsansprüchen Stellung als Gesellschaft. od. zur Führ. des Haushalts. Off. erb. an Frl. Weber Ossecken i. Pom.

Ein junges Mädchen, aus guter Familie, in der Haushaltung erfahren, sucht vom 1. Jan. 1890 als Gesellschafterin oder als Stütze der Hausfrau Stellung.
Adressen werden unter Nr. 1413 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Zum Ordensbräu.

Heil. Geistgasse 23.
Heute Abend: Wurstpicknick.
Eigenes Fabrikat. (1688
Ergebenst B. Tengler.

Danksagung.

Herrn Dr. med. Volbeding, homöopathischer Arzt in Düsseldorf!

Wie ich Ihnen im vorigen Jahre bei meinem Besuche schon mittheilte, litt ich seit 10 Jahren an Flechten, welche sich im Laufe der Zeit immer mehr verschlimmerten, so daß ich zeitweilig nicht im Stande war zu gehen u. ich mit 5 Wunden in der Größe eines 5 Markstückes an einem Beine zu Ihnen kam, um Hilfe zu suchen welche ich bei den hiesigen und anderen Aerzten nicht finden konnte. Da ich nun durch Ihre Hilfe jetzt also bereits 5/4 Jahre geheilt bin und zwar vollständig, statte ich Ihnen jetzt nachträglich nochmals meinen herzlichsten Dank ab und ermächtige Sie, im Interesse ähnlich Leidender von dieser Danksagung den weitgehendsten Gebrauch zu machen.
Duisburg. Hochachtungsvoll
Carl Blum,
Düsseldorferstraße 84.

Gut! Dein kann ich nicht vergessen G. 29. (1697

Verloren (1686
Korallenbroche.
Abzugeben
Junkergasse 2. I

Meine gegen Frau Todt öffentlich im hiesigen Postgebäude ausgesprochene Beleidigung nehme ich reuevoll zurück.
Elff-Gaury.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.